

## KURZNACHRICHTEN

## Zweifamilienhaus von Feuer vollständig zerstört

In Sta. Domenica im Calancatal ist gestern ein Zweifamilienhaus durch einen Brand vollständig zerstört worden. Die Kantonspolizei Graubünden hat gemäss einer Mitteilung um 11.33 Uhr die Meldung über den Hausbrand erhalten. Die Feuerwehren Calanca und Corpo Pompieri Bassa Mesolcina löschten den Brand und verhinderten ein Übergreifen des Feuers auf die Kirche und zwei benachbarte Häuser. Zwei erwachsene Personen, die sich zum Zeitpunkt des Brandausbruchs im Haus befanden, konnten sich selbstständig in Sicherheit bringen. Eine Person erlitt einen Schock und musste medizinisch betreut werden. Zwei Katzen konnten nur noch tot geborgen werden, eine dritte wird vermisst. Während der Löscharbeiten musste in der Gemeinde Sta. Domenica der Strom ausgeschaltet und die Strasse nach Rossa gesperrt werden. Die Kantonspolizei klärt die Brandursache ab. (RED)

## Beträchtlicher Sachschaden bei Brand in Bonaduzer Industriebetrieb

In einem Industriebetrieb in Bonaduz ist gestern Morgen ein Feuer ausgebrochen. Verletzt wurde niemand. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte, geriet kurz nach 10 Uhr ein mit Holzabfällen befülltes Silo des Industriebetriebes am südlichen Dorfrand in Brand. Die Feuerwehr Bonaduz Rhäzüns wurde beim Löscheinsatz von der Werkfeuerwehr Ems Chemie unterstützt. Die 35 Feuerwehrleute hatten den Brand schnell gelöscht. Die Brandursache wird durch die Kantonspolizei abgeklärt. (RED)

## Politikwissenschaftler Clau Dermont mit Preis ausgezeichnet

Der in Ilanz geborene Politikwissenschaftler Clau Dermont ist mit dem Berner Umwelt-Forschungspreis 2019 ausgezeichnet worden. Den Preis erhalten hat er für seine Dissertation mit dem Titel «Citizens support for the energy transition. The influence of policy and politics on citizens' opinions towards renewable energy promotion». Mit dem Berner Umwelt-Forschungspreis soll laut einer Mitteilung die disziplinäre und interdisziplinäre Forschung im Bereich Umweltwissenschaften und Nachhaltigkeit an der Universität Bern gefördert werden. Der Preis ist mit 15 000 Franken dotiert. (RED)

## Wirtewechsel im Restaurant «Krone» in Igis

Die «Krone» Igis hat einen neuen König: Vincenzo Parasole, ehemaliger Gastgeber im Restaurant «Wiese» in Landquart Fabriken, hat Anfang dieses Monats das Zepter im Restaurant übernommen. Peter Heim, welcher das Restaurant zur «Krone» vier Jahre geführt hatte, tritt in den Ruhestand. Eigentümerin der «Krone» ist laut einer Mitteilung die Bürgergemeinde Landquart. (RED)

## IMPRESSUM

## Bündner Tagblatt

**Herausgeberin:** Samedia Press AG.

**Verleger:** Hanspeter Lebrument.

**CEO:** Thomas Kundert.

**Redaktion:** Pesche Lebrument (Chefredaktor, lbp) Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö).

**Redaktionsadressen:**

Bündner Tagblatt, Sommetastrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50,

E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

**Verlag:** Samedia, Sommetastrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.

**Kundenservice/Abos:** Samedia,

Sommetastrasse 32, 7007 Chur,

Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.

**Inserate:** Samedia Promotion, Sommetastrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58,

E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.

**Reichweite:** 165 000 Leser (MACH-Basic 2019-2).

**Abopreise unter:**

www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

GASTKOMMENTAR Sandra Locher Benguerel über ihr erstes Votum als Nationalrätin

## Pflegeinitiative sichert die Pflegequalität

**I**m Moment bin ich mitten in meiner ersten Session und lerne die Beratungsabläufe im Nationalrat kennen. Dazu zählt, dass klar reglementiert ist, wer wann und wie lange sprechen darf. Eine freie Debatte ist lediglich bei der Behandlung von Volksinitiativen möglich. In der letzten Sessionswoche wird die Pflegeinitiative behandelt. Gerade auch für den Kanton Graubünden ist diese von grosser Bedeutung. Deshalb werde ich mein erstes Votum dazu halten.

Eine gute Gesundheitsversorgung hat einen wichtigen Stellenwert für unsere Gesellschaft. Der schweizerische Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner hat im Bewusstsein einer sich zuspitzenden Notlage die «Initiative für eine starke Pflege» lanciert. Die Gesundheitskommission des Nationalrats hat den dringenden Handlungsbedarf erkannt, sich

ausführlich mit der Initiative befasst sowie einen indirekten Gegenvorschlag erarbeitet.

In der Debatte werde ich auf drei Punkte fokussieren:

► **1. Fachkräftemangel in Randregionen entgegenwirken:** In Graubünden ist aufgrund der weitgehend ländlichen Region die Rekrutierung von Fachpersonen generell erschwert. Dabei zählt die Gesundheitsversorgung zu den wesentlichen Aufgaben des Service public. Deshalb nimmt in unserem Kanton eine bedarfsgerechte dezentrale Gesundheitsversorgung einen hohen Stellenwert ein. Besonders der Langzeitpflege fällt es schwer, genügend qualifizierte Mitarbeitende zu gewinnen. Gleichzeitig verlassen andere in der Pensionierung, aber ebenso wegen fehlender Anerkennung und eines zunehmenden Leistungsdrucks ihren Beruf. Es braucht neben einer Ausbildungs-offensive zwingend entsprechende Rahmenbedingungen, beispielsweise mit verbindlichen Gesamt-arbeitsverträgen.

► **2. Aus- und Weiterbildung verbessern:** In Bezug auf gute Qualität und Rahmenbedingungen der Ausbildung in den Pflegeberufen zeigt sich Handlungsbedarf in Form der Beseitigung struktureller Hindernisse sowie der Aus- respektive Weiterbildung. Zudem werden jährlich nur circa 43 Prozent des

übernehmen. Der Weg zur Professionalisierung war lang und steinig und ist immer noch nicht abgeschlossen. Um sowohl mehr Frauen als auch Männer für einen Pflegeberuf zu gewinnen, sind weitere flankierende Massnahmen nötig. Hierzu zähle ich flächendeckende Angebote zur Vereinbarkeit von Familien- und Berufstätigkeit sowie zeitgemässe Arbeitsbedingungen, wie sie die Initianten vorschlagen.

Nächste Woche in der Debatte werde ich sowohl die Initiative als auch einen griffigen Gegenvorschlag, welcher die Hauptanliegen der Initiative aufnimmt, unterstützen. Denn nur damit schaffen wir die Voraussetzungen, dass unsere Bevölkerung auch in Zukunft überall auf kompetente und in genügender Zahl ausgebildete Pflegefachpersonen zählen kann!

«Es braucht eine Ausbildungs-offensive.»



Bedarfs an Pflegefachpersonen ausgebildet. Deshalb braucht es eine Ausbildungs-offensive.

► **3. Gleichstellung eines vorwiegend weiblichen Berufs:** Der Pflegeberuf wird zu 90 Prozent von Frauen ausgeübt. Wie die meisten weiblich dominierten Berufe leidet auch er unter fehlender Wertschätzung, die sich in unterschiedlicher Weise bemerkbar macht. Es waren schon früh die Frauen, welche die Aufgaben der Fürsorge und Pflege

SANDRA LOCHER BENGUEREL aus Chur ist am 20. Oktober für die SP als Nationalrätin gewählt worden. Sie ist Primarlehrerin und Präsidentin der Lehrpersonen Graubünden (LEGR).

## DAS ECHE BILDERRÄTSEL

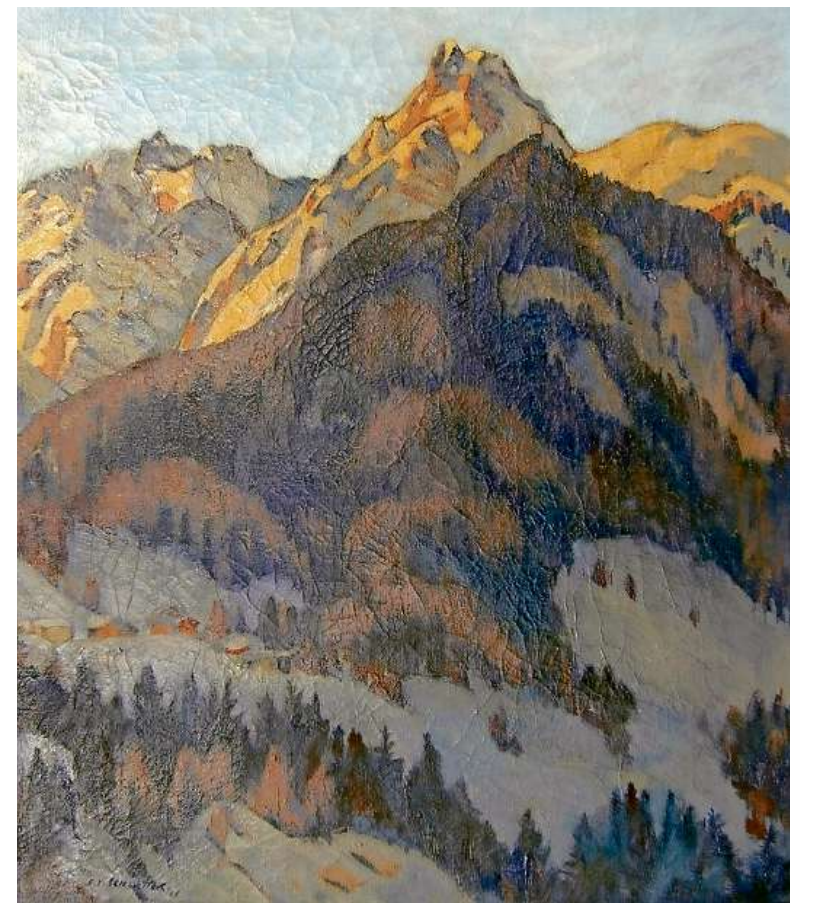
## Wer weiss wo?

**N**achdem die beiden Rätselbilder von Franz Max Brüttschlin vom Oktober und Dezember keine Klarheit brachten, kann heute wohl wieder ein – wenn auch nur kleiner – Erfolg verbucht werden. Zwar kamen nur drei Reaktionen zum Bild von vergangener Woche, doch zwei davon brachten Übereinstimmung zum Bild des Einheimischen Heinrich Engi. Rudolf Küntzel aus Paspels schrieb: «Der Berg sieht dem Piz Beverin sehr ähnlich. Standort Alp Tumpriv. Allerdings sind nur zwei Hütten dort, im Bild aber fünf.» Christian Geiger aus Chur, ein ausgezeichnete Kenner der Bündner Bergwelt, bestätigt den Beverin mit folgenden Worten: «Ich habe die Vermutung,



dass es sich um den Piz Beverin handelt, von der Südseite bzw. Südostseite aus betrachtet. Der Maler stand bei einer der Hütten im Gebiet Turnies Dumangs.» Und Christian Jenny aus Arosa mutmasst: «Beim Engi-Bild könnte es sich um die Wiesner Alp (im Hintergrund mit Valbellahorn) handeln.» Da wir mindestens zwei gleichlautende Urteile für ein Rätsel benötigen, betrachten wir dieses folglich als gelöst – sofern niemand dagegen protestiert.

Deshalb wenden wir uns hoffnungsvoll dem heutigen Bilderrätsel zu. Die «Winterlandschaft im Gebirge» hat Ernst Emil Schlatter (1883 Zürich–1954 Uttwil TG) gemalt. Er absolvierte eine Berufslehre als Lithograf beim Polygrafischen Institut Zürich. Mit 22 Jahren arbeitete er als Lithograf in Stuttgart und besuchte dort die Kunstgewerbeschule. Zurück in der Schweiz, betätigte er sich als Grafiker in Zürich und Aarau, wo er sich auf Plakatkunst spezialisierte. Von 1917 bis 1920 war Schlatter Lehrer für Lithografie und Landschaftszeichnen an der Kunstgewerbeschule Zürich. 1920 machte er sich als Grafiker selbstständig und zog im Jahr darauf mit seiner Familie nach Uttwil am Bodensee. Die Bergwelt und andere Landschaften wurden zusehends zu seinen Lieblingsmotiven im In- und Ausland. Wer weiss, wo Schlatter das aktuelle Rätselbild ge-



malt hat, sende bitte die Lösung per Mail an charly.bieler@bluewin.ch oder per SMS an die Telefonnummer 078 644 68 99.

Die Fundaziun Capauliana hegt ihre künstlerischen Schätze nicht nur im Untergeschoss an der Rheinfelsstrasse 1 in Chur; sie organisiert oder mitorganisiert auch Ausstellungen ausserhalb der Bündner Hauptstadt. Am nächsten Sonntag, 15. Dezember, findet um 16 Uhr die Vernissage der Ausstellung «Karl Begehrter. Gestalter des Humanen»

im Museum Local in Vaz statt. Chantal Störmer, Geschäftsführerin der Stiftung, führt in die bis zum 13. April nächsten Jahres dauernde Ausstellung ein. Diese erfolgt in Zusammenarbeit mit der Galerie Curtins in St. Moritz.

An dieser Stelle publiziert der Journalist und Buchautor Charly Bieler jede Woche ein Bild aus der Fundaziun Capauliana (www.capauliana.ch) und möchte wissen, wo es entstanden ist.

## LESERBRIEFE

## Steuern senken statt mehr Lohn fordern

Anstatt ständig mehr Lohn zu fordern, würden wir gescheiter mit den Steuern runter, da hätte die arbeitende Bevölkerung mehr davon. Mit ständigen Lohnforderungen machen wir den sonst schon sehr teuren Werkplatz Schweiz immer noch unattraktiver für Arbeitgeber. Mehr Lohn bedeutet zudem automatisch auch immer noch

mehr Einkommenssteuern und Lohnabgaben bezahlen! Bei einer allgemeinen Steuersenkung auf allen Ebenen hat der Arbeitnehmer schlussendlich Ende Jahr mehr in der Tasche, es bleibt ihm mehr Geld übrig, um es privat auszugeben. Also setzen wir bei den zu hohen Steuern an und senken sie umgehend zum Wohl des Arbeitnehmers, Arbeitgebers und des Werkplatzes Schweiz.

► KONRAD RÜEGG, BENKEN

## Die ganze Nacht brennt das Licht

Der Strom kommt ja eh aus der Steckdose, da spielt es überhaupt keine Rolle, wenn die Weihnachtsbeleuchtung in den Vorgärten und auf den Balkonen die ganze Nacht brennt. Offenbar wird die Diskussion über den Klimawandel von gewissen Leuten immer noch ignoriert. Schade!

► ANDREA MANI, CHUR

## Spekulationen besteuern

Die Reichen in der Schweiz werden immer noch reicher! Was tun? Selber Aktien von nachhaltigen Firmen kaufen; unnötige Ausgaben verzichten; Produkte und Dienstleistungen von Abzockerfirmen meiden; Spekulation, Finanztransaktionen und Konsum progressiv besteuern.

► ALEX SCHNEIDER, KÜTTIGEN